# Danziger Dampfboot

№ 252. Freitag, den 27. October. 1865. 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.


## Staats-Lotterie.

Berlin, 26. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 132ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 34,926. 52,333. 58,794. 59,605. 70,373 u. 92,010. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5102. 58,958. 61,869 u. 80,535.

52 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 182. 6202. 7701. 10,961. 11,273. 11,828. 11,835. 11,902. 17,177. 17,652. 18,650. 19,489. 20.415. 20,961. 21,052. 21,967. 23,322. 23,769. 26,873. 26,932. 32 675. 33.616. 36,183. 36.740. 37,119. 40,848. 41,399. 44,476 46,282. 47,162. 47 685. 50,116. 50,404. 56.551. 56,897. 62,049. 63,735. 64,759. 69,723. 72,332. 79,040. 85 079. 86,020. 87,799. 88,039. 88,125. 89,037. 89,664. 90,810. 92,599. 93,500 u. 93,809.

56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2621. 8557. 9388. 10,332. 10,562. 10,908. 10.991. 13.115. 14,521. 15,020. 17,163. 17,760. 19.010. 20,699. 23,271. 26.025. 26,608. 28,736. 28,925. 30,189. 31,467. 31.597. 32,886. 34,689. 36,412. 40,422. 48,505. 50,478. 50,725. 52,110. 53.478. 54,541. 54 737. 55,936. 58,935. 59 274. 59,800. 60.938. 61,110. 62,217. 62,670. 65 748. 67,474. 69,292. 76,035. 76,249. 79 131. 80,953. 82,019. 82,612. 83,103. 84,919. 86,932. 87,673. 91,972 und 94,747.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 564. 588. 1412. 1667. 3236. 8700. 10,230. 10.329. 10,947. 11.133. 11,650. 12,463. 15,249 15.468. 16,207. 16,949. 20,228. 22,346. 22,595. 23,706. 24,492. 24.617. 25,554. 25,579. 26,205. 26.577. 28,409. 29,129. 29.973. 30,694. 31,666. 35 464. 36,849. 37,799. 38,600. 39 657. 44.409. 45,254. 47.421. 48,400. 51,570. 52,686. 53,719. 55,210. 55,215. 57,232. 58,154. 58,615. 60,986. 62,153. 62,563. 64,330. 64,362. 68,082. 69,584. 71 036. 71,312. 73,099. 74,053. 75.414. 76.171. 77,081. 78,529. 80,433. 80,712. 81.662. 82,286. 82,743. 85,201. 88,599. 90,500. 92,410. 93,343 u. 94,913.

Privatnachrichten zufolge fielen die obigen 6 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Königsberg i. Pr. bei Borchardt, nach Berlin bei Friedmann, nach Iserlohn bei Lampe, nach Gleiwitz bei Fränkel, nach Düsseldorf bei Spatz u. nach Halberstadt bei Sußmann.

Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 5102; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 10,961 u. 33,616; 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 10,908. 10,991. 32,886 u. 84,919; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 10 947. 58,154 und 85,201.

## Telegraphische Depeschen.

Kassel, Donnerstag 26. October.
Oberfinanzrath Ledderhose hat sich nunmehr entschlossen, die ihm angetragene Leitung des Finanzministeriums zu übernehmen und den Revers zur Aufrechterhaltung der Verfassung dem permanenten landesherrlichen Ausschusse im Ständehause eingereicht.

Florenz, Mittwoch 25. October.
Das portugiesische Königspaar wird am 3. Novbr. mit König Victor Emanuel von Turin nach Florenz sich begeben. Nach dem „Corriere Italiano“ wird Prinz Napoleon mit seiner Gemahlin nach der Schweiz zurückkehren und Florenz gar nicht besuchen. — Die „Italie“ schreibt: Von 140 im ersten Skrutinium gewählten Deputirten gehören 90 der gemäßigt-liberalen, 45 der constitutionellen Linken, und 5 der klerikalen Partei an. Sämmtliche Minister sind wiedergewählt.

Paris, Mittwoch 25. October.
Die heutige „Presse“ sagt: Man spricht von Ersparungsprojecten in verschiedenen Zweigen des Budgets. Diese Ersparnisse würden dringend vom Kaiser gefordert. Das Gerücht ist sehr wahrscheinlich. Zwei Umstände werden das Kriegsbudget nothwendig vermindern, einerseits die Ausführung der Convention vom 15. September, und andererseits behauptet man, daß die Regierung den Kammern die Rückberufung der Truppen aus Mexico ankündigen wird. Uebrigens wird man bald darüber Gewißheit erhalten. Das Budget ist schon an den Staatsrath gegangen und der Bericht wird bald vom „Moniteur“ publicirt werden.

Kopenhagen, Donnerstag 26. October.
Die „Berl. Tid.“ meldet: Eine bauernfreundliche Deputation aus dem Amte Holboeck hat am 23. d. den König um unveränderte Beibehaltung des Juni-Grundgesetzes ersucht und ihm eine Adresse überreicht, worauf ihr der König geantwortet, daß das Sache des Reichsrathes und demselben auch bereits vorgelegt sei. Unconstitutionelle Verfassungsänderungen würden nicht eintreten.

---

Berlin, 25. Oktober.

— Die Nachricht einiger Blätter, daß dem Landtage nur höchst spärlich bemessene Vorlagen, und namentlich fast gar keine neuen Gesetzesvorlagen zugehen werden, dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein, da uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, daß viele derartige Sachen sich gegenwärtig schon in der Vorbereitung befinden und voraussichtlich noch in der bevorstehenden Session zur Berathung werden vorgelegt werden.

— Wir werden bald wieder mit diplomatischen Actenstücken überschwemmt sein: Kaum ist der Wortlaut der preußisch-österreichischen Mahnung an Herrn von Beust — über Frankfurt — bekannt, und schon könnten die eingeweihten Correspondenten die Analysen der Antworten des Hrn. von Beust und des Frankfurter Senats mittheilen, denn diese Antworten sind in Berlin und Wien eingetroffen. Herr von Beust belehrt das Berliner und Wiener Cabinet, daß dergleichen Reclamationen, wie die bei dem Senat von Frankfurt erhobene, besser durch den Bundestag hätten zur Sprache gebracht werden müssen.

— Wie einige Blätter melden, will der National-Verein auf seiner bevorstehenden Generalversammlung auch die österreichische Verfassungsfrage in den Bereich seiner Berathungen ziehen, wozu dem Ausschuß des Vereins „durch verschiedene Zuschriften aus Deutsch-Oesterreich“ Veranlassung gegeben sein soll. Ein persönliches Erscheinen von deutschen Oesterreichern erwartet man nicht.

— Wie der „Schl. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, ist der Grund der Absendung der österreichischen Note nach Frankfurt in der Besorgniß zu suchen, daß die Agitation bis zur Steuerverweigerung führen könnte, und soll, wie der Correspondent versichert, diese Besorgniß auch in Berlin getheilt werden.

— Aus Staatsfonds ist in dem gegenwärtigen Jahre für den Bau von Gymnasial-Gebäuden und Räumlichkeiten für Seminarien ꝛc. eine Summe von 141,975 Thlrn. verausgabt worden.

— Die Stadtverordnetenversammlung hat mit großer Majorität den Antrag Löwenson angenommen und bewilligte zugleich der Feuerwehr für ihre bei dem Unglücke des Hauseinsturzes bewiesene Aufopferung ein Ehrengeschenk von 500 Thalern. Im Laufe der Debatte wurde constatirt, daß die Bau-Commission nicht aus städtischen, sondern aus Polizeibeamten bestehe.

— Die neulich von verschiedenen Zeitungen gebrachten Gerüchte, Sachsen stehe im Begriff, das Königreich Italien anzuerkennen, um seinerseits das Hinderniß, welches einem deutsch-italienischen Handelsvertrage im Weg steht, wegzuräumen, sind verstummt. Man hatte Herrn v. Beust zu viel zugetraut und die Unklugheit begangen, durch ein unbegründetes Gerücht die Kraft abzuschwächen, welche einzig im Stande ist, die Herkulesarbeit der Ausräumung legitimistischer Schrullen endlich durchzuführen, die Kraft der Agitation der betheiligten Interessen.

— Bei der Durchreise Sr. Maj. des Königs durch Höxter stellte sich demselben eine Deputation des dortigen conservativen Vereins vor. Der König entgegnete ihrem Führer: „daß er den conservativen Vereinen viel verdanke, daß die Vereine ja fortfahren möchten in ihrem Streben und Wirken, zumal es jetzt endlich zu tagen scheine.“ So meldet die „Kreuzzeitung.“

Klein-Gorzütz, Kreis Ratibor, 23. Oct. Heute hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, wie die aus Berlin gemeldeten. Es stürzte nämlich plötzlich das Gewölbe des Mittelschiffes der neu erbauten katholischen Kirche zusammen, nachdem ein Gurt, wie man sagt, wegen zu schwacher Unterlage sich gesenkt hatte. Neun Maurer wurden unter den Trümmern begraben, von denen 4 schwer, 5 leichter verwundet sind. Vier der Verwundeten liegen hoffnungslos darnieder, einem ist der Schädel vollständig gespalten.

Kassel, 24. Oct. Die Ergebnisse der 25tägigen Thätigkeit der Ständeversammlung bestehen in der Ablehnung des Hundesteuergesetzes; der Aenderung einer kleinen Bestimmung eines Paragraphen des Viehmängel-Gesetzes und in einem Beschlusse bezüglich der Friedewalder Abgebrannten. Die Vertagung ist wohl nur die Folge davon, daß auch nicht der geringste Berathungsstoff seit acht Tagen mehr vorhanden ist.

München, 24. Oct. Kriegsminister v. Lutz soll die in der Abgeordnetenkammer viel besprochene Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit beantragt haben, im Ministerrath jedoch auf entschiedenen Widerstand gestoßen sein; in Folge dessen, verlautet weiter, habe Herr v. Lutz seine Entlassung eingereicht.

— Der junge König soll den andrängenden Reactions-Versuchen, namentlich einer von Herrn v. d. Pfordten betriebenen Modification des Ministeriums, mit unerwarteter Entschiedenheit widerstanden haben.

Wien, 26. Oct. Das hiesige Cabinet perhorrescirt die schroff ablehnende Antwort des Frankfurter Senats, weil dieselbe mit der nach Berlin gerichteten Antwort identisch sei, während die Eröffnung Oesterreichs an Frankfurt mit derjenigen Preußens nicht identisch war. Oesterreich hatte in seiner Note weder von „Duldung“ noch von „eigenem Eingreifen“ etwas erwähnt, während sich die Frankfurter Antwort fälschlich auf diese Ausdrücke bezieht.

— Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit England haben allerdings begonnen, stoßen jedoch auf Schwierigkeiten. Englischerseits macht man, um nur ein Beispiel anzuführen, noch immer große Schwierigkeiten, die Zölle auf Spiritus und Weine, zwei für den österreichischen Export sehr wichtige Artikel, entsprechend zu ermäßigen.

— Die „Gen.-Corresp.“ bezeichnet die Mittheilung, welche der „Presse“ telegraphisch aus Pesth zugeht, in der letzten Sitzung des Ministerraths sei beschlossen worden, den Ungarn ein eigenes Ministerium zu concediren, als jeden Grundes entbehrend.

Florenz. Im Ganzen haben sich nicht weniger als 17,000 Candidaten zu den 443 Abgeordnetensitzen im Italienischen Parlamente empfohlen, wobei zu bedenken ist, daß die Italienischen Deputirten, außer der freien Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfbooten, keine Entschädigung erhalten.

**Paris**, 24. Oct. Alle hiesigen Blätter besprechen das Auftreten der beiden deutschen Großmächte gegen Frankfurt. Wie sich voraussehen ließ, läßt sich in der gesammten französischen Presse, der offiziösen sowohl, wie der unabhängigen, auch nicht eine einzige Stimme entdecken, die dasselbe nicht in den bittersten Ausdrücken verurtheilte. Für die Regierung ist es sehr angenehm, daß man die deutschen Zustände als Folie für die französische Freiheit benutzen kann.

— Die Nachrichten über Mexico weichen sehr von einander ab. Nach den Einen stände die Anerkennung des Kaiserreichs durch die Regierung der Vereinigten Staaten bevor, nach den Anderen ist Juarez, seinen neuesten Erklärungen zufolge, zum äußersten Widerstande entschlossen, und will auch nach dem Erlöschen seines Präsidentschaftsmandats so lange nicht seine Macht aus der Hand geben, bis regelmäßige Wahlen stattfinden können.

**London**, 23. Oct. Im Publikum giebt sich wenig Interesse an den untergeordneten Einzelnheiten der Umgestaltung des Cabinets kund, seitdem es unzweifelhaft zu sein scheint, daß ein Ministerium Russell-Gladstone aus der Krisis hervorgehen werde. Der einflußreichste Minister eines Cabinets ist immer, gleichviel, ob Premier oder nicht, der „Leiter des Unterhauses." — Eine verwundbare Seite des Ministeriums Russell-Gladstone würden die religiösen Fragen sein, die bei der politischen Bedeutung der herrschenden Staatskirche in England einen politischen Charakter an sich tragen. — Das Publikum giebt sich der Hoffnung hin, daß die Differenzen mit Amerika sich viel leichter ausgleichen werden, seitdem die Palmerston'sche Partei ihren Einfluß auf die Entscheidungen des Cabinets verloren hat.

## Nachrichten aus Rußland und Polen.

— Aus Oesterreich wird wiederholt gemeldet, daß die polnische Agitation in Galizien zusehends im Wachsen begriffen sei. Gewisse Verbindungen zwischen der polnischen Emigration einerseits und Russisch-Polen, Posen und Galizien andrerseits seien wieder frisch in Gang gebracht.

— Wie schon vor einiger Zeit mitgetheilt, beabsichtigt die Russische Regierung nach beendigter Rekrutenaushebung eine bedeutende Milderung des Kriegszustandes im Königreich Polen eintreten zu lassen. Die gänzliche Aufhebung des Kriegszustandes zu Neujahr, von der einige Blätter berichtet haben, wird indessen nicht eintreten, vielmehr soll dieselbe nur allmählig erfolgen.

— In letzter Zeit sind im Königreich Polen von Seiten auswärtiger Güter-Speculanten wiederholt Schwindelgeschäfte versucht und zum Theil ausgeführt worden, indem sie große Gütercomplexe kauften, ohne die nöthigen Geldmittel zu besitzen, und weil sie daher nicht im Stande waren, die verabredete Anzahlung zu leisten, zu allerlei Unredlichkeiten ihre Zuflucht nahmen.

— In Galizien sind in den letzten 14 Tagen wieder 30 und einige Feuersbrünste vorgekommen, von denen etwa die Hälfte, allen Indicien nach, böswillig angelegt war. Auffallend ist, daß die meisten und größten Feuersbrünste in dem ruthenischen Theile Galiziens sich ereignen.

## Locales und Provinzielles.

**Danzig**, den 27. Oktober.

— Als Bestätigung einer von uns vor einigen Tagen gebrachten Mittheilung schreibt jetzt die officiöse „Prov.-Corr.": Für die Gehaltsverbesserungen der Staatsbeamten ist in den letzten Jahren alljährlich eine Summe im Staatshaushalt ausgesetzt worden, und es sind auf diese Weise die Gehälter auf allen Stufen von den untersten an allmählig erhöht worden. Nachdem somit dem nächsten Bedürfnisse entsprochen war, soll nunmehr mit einer weiteren Verbesserung wiederum bei der am geringsten besoldeten Stufe von Beamten begonnen werden, zu welchem Zwecke die erforderlichen Beträge in den Entwurf des Staatshaushalts für 1866 aufgenommen sind."

— So vollständig die neue Armeereorganisation auch ausgeführt worden ist, so war übrigens, wie die „Oder-Ztg." schreibt, bis auf die neueste Zeit seltsamer Weise die durch dieselbe festgestellte Verkürzung der Landwehrpflicht vom 40. bis zum 36. Lebensjahre noch nicht thatsächlich in Ausführung getreten und ebenso verhält es sich mit der Erweiterung der Reservepflicht vom 25. bis zum 27. Lebensjahre. Auch verlautet noch nicht, daß dies mit dem gegenwärtigen Herbst etwa geschehen wäre.

— Bereits seit einigen Jahren ist die Steinkohlenfeuerung als am billigsten in vielen Garnisonen der Monarchie eingeführt; da aber die Kachelöfen der Anwendung dieses Brennmaterials durchaus nicht entsprechen, so ist kürzlich bestimmt worden, gußeiserne Oefen bei allen militairischen Neubauten setzen zu lassen.

— Von den mit so großer Vorsicht angefertigten preußischen Ein-Thaler-Kassenanweisungen vom Jahre 1861 sind ziemlich täuschend verfertigte Nachahmungen im Umlauf. Dieselben sind u. A. erkenntlich auf der Vorderseite an dem fetteren und in der Strafandrohung, namentlich am unteren Rande unreinen schwarzen Druck; ebenso ist die in verschiedenen Farben über die ganze Vorderseite in Diamantschrift gedruckte Strafandrohung undeutlich und verschwommen. Besonders weicht die mittlere Unterschrift „Günther" sehr von der ächten ab. Die Figuren der Rückseite sind weit roher ausgeführt, wie diejenigen der echten; während letztere vorzüglich zart gestochen und reinlich gedruckt sind, ist die Nachahmung schlecht, wahrscheinlich in Stein gravirt, und unsauber gedruckt. Da den Falsificaten, wie es unzweifelhaft, vor der Ausgabe absichtlich der Anschein von längerer Cirkulation und Benutzung gegeben wird, so ist eine Täuschung um so leichter möglich.

— Das Obertribunal ist, abweichend von anderen Gerichten, der Ansicht, daß bei der Ableistung des Manifestationseides ein fahrlässiger Meineid nicht bestraft werden kann. Nur der wissentliche Meineid wird beim Manifestationseid bestraft.

♎ [Gewerbe-Verein.] Die gestrige Sitzung wurde angenehm ausgefüllt durch einen Vortrag des Herrn Jacobsen: „Ueber die Stettiner Industrie-Ausstellung, den Bergbau, das Hüttenwesen und die Metalle." Der Herr Redner war in seiner Beschreibung sehr ausführlich; er nannte nicht nur die Länder, geordnet nach der Zahl ihrer Producte und dem Umfange der industriellen Thätigkeit, sondern kam auch auf die Erfinder der wichtigsten hierin einschlagenden Maschinen ꝛc. zu sprechen. Große Bewunderung erregten die Mittheilungen über die ungeheuren Steinkohlenlager, wonach wir auf 90 000 Jahre mit Brennmaterial versorgt wären. Auch daß das Eisenblech so dünn fabrizirt werden könne, daß z. B. um 1 Zoll Dicke herzustellen, 4800 Stück genommen werden müßten, brachte gerechtes Staunen hervor. Sodann berichtete Herr J. über eine neue Erfindung: „die Verwerthung der Abgänge vom Weißblech", die ein Deutscher im Jahre 1862 gemacht habe, welche aber natürlich nach England verkauft worden sei. Dieselbe sei besonders insofern von großem Nutzen, als sie die früher verlorenen Weißblechabgänge zur löblichen Ausbeute werden lasse. Die Nähmaschinen blieben auch nicht unerwähnt; und pries der Herr Redner das Praktische derselben mit dem Bemerken, daß sie leisten, was nur Maschinen leisten können. Er schloß mit den Worten, daß jeder Gewerbtreibende, wer er auch sein mag, aus der Industrieausstellung Nutzen schöpfen könne. Nach seiner eigenen Erfahrung gewähre eine Beschreibung häufig nicht ein klares Bild; nehme man die Sache jedoch in Augenschein, so begreife man sie sofort. Das Maschinenwesen sei so ausgebreitet, daß fast jeder Gewerbtreibende etwas darin finde, wovon er zum Frommen seines Gewerbes Gebrauch machen könne. Zeit sei Geld, das wolle man nicht vergessen. Darnach entledigte sich der Briefkasten seiner Fragen und gab besonders diejenige, welche eine Darlegung der Construction der im Rathhause angebrachten Wasserheizung verlangte, Veranlassung zu längerer Unterhaltung. Hr. Maurermeister Krüger nannte die Prinzipien, auf welchen die Wasserheizung beruht und erbot sich auf das Ersuchen eines der Herren bereitwilligst, — diejenigen, welche die Wasserleitung in Augenschein nehmen wollen, dort herumzuführen. Hr. Post-Secretair Schochow schilderte darauf in höchst humoristischer Weise, anknüpfend an den alten Kampf, die hiesigen Kloakenverhältnisse. Er könne, sagte er, das Urtheil derjenigen, die dieselben eine Schande für unsere Stadt nennen, nicht unterschreiben; die Nothwendigkeit zwinge den Leuten den Verstoß gegen die Reinlichkeit ab. Es sei sehr richtig, ein anderes System müßten wir erhalten; aber jetzt darüber berathen, wie dem abzuhelfen sei, während die Cholera in Aussicht stehe, heiße über Feuerlöschmittel nachsinnen zu einer Zeit, wo das Feuer drohe, unsere Häuser zu verheeren. Es müsse nicht berathen, sondern gehandelt werden. Der Herr Redner zog sodann einen Vergleich mit Berlin. Dort werden die Kloakstoffe allnächtlich mit großen Kastenwagen aus den Häusern abgeholt, ohne daß sich die Einwohner darum zu bekümmern haben und in ihrem Schlafe gestört werden; ja, sogar statt der vollen Gefäße stehen am künftigen Morgen rein gescheuerte da. Dieses eigene sich auch sehr gut für unsern Ort und würde die Unreinlichkeit dadurch sofort beseitigt werden. Die einflußreichen Persönlichkeiten mögen diese Sache am geeignetsten Orte zur Sprache bringen. Der Hr. Bankdirect. Schottler sagte darauf, daß in Berlin außerdem jedes einzige Haus Kloakgruben hätte und von Seiten der Polizei streng darauf gesehen würde, daß dieselben in Ordnung seien. Bei alledem sei der Geruch nichts weniger also ambrosianisch. Die Sitzung endigte mit einem Schauspiel, das Herr Apotheker Helm mit einer einem Räucherkerzchen ähnlichen Figur veranstaltete, welches darin bestand, daß diese Figur, während sie in Flammen aufging, sich in eine schlangenartige Asche verwandelte, welche wohl zweihundertmal größer wurde. Dieses Ungeheuer wird Pharao-Schlange genannt.

☐ Herr Director Kreyssig wird am Sonnabend den 4. Novbr. die von ihm angekündigten Vorlesungen über den amerikanischen Bürgerkrieg beginnen, worauf wir das Publikum hiermit besonders aufmerksam machen. Die Beseitigung der Sklaverei in der nordamerikanischen Union ist ein so gewichtiges Ereigniß, so tief einschneidend in das Verhältniß der beiden Erdtheile zu einander, daß es gewiß anzuerkennen ist, wenn ein, seinen Stoff so vollständig beherrschender, der freien Rede so überaus mächtiger Gelehrter es unternimmt, seine Zeitgenossen über die Ursachen, den Verlust und die sich nach Beendigung des Bürgerkrieges für Amerika und für uns sich eröffnenden Aussichten zu unterrichten, da die Zeitungs-Nachrichten doch immer nur ein schwaches und unvollkommenes Bild der gewaltigen Episode geben, die sich in dem andern Welttheile vollzogen. Herr Kreyßig wird von den Zuständen der Union vor dem Kriege, von den Verhältnissen, welche zu dieser Krisis geführt, den Zielen und dem Verlauf, welche die Bewegung bedingten, ein anschauliches Bild geben. Die Darstellung des Krieges selbst wird zur Würdigung der in beiden Theilen in die Wagschale geworfenen, materiellen und moralischen Kräfte und der für das Endergebniß entscheidenden Umstände führen, endlich zur Erwägung der in den Ereignissen hervortretenden Cultur-Zustände und der Charakteristik der hervorragendsten Persönlichkeiten Veranlassung geben; die militairisch-technische Kriegs-Geschichte dagegen sich auf das Nothwendigste und allgemein Verständliche beschränken. Der Redner hat seine Ansichten über diesen furchtbaren, mit der größesten Erbitterung geführten Kampf bereits im Anfang des Jahres 1863, in der für die Union trübsten und mißlichsten Periode desselben, in einer Reihe in Elbing gehaltener Vorträge ausgesprochen, welche sich später durch die Ereignisse vollständig bestätigten, so daß die nähere und vollständigere Begründung derselben die Kritik einsichtsvoller Beurtheiler erfahren kann. Diese erwähnten Vorlesungen fanden s. Z. einen so ungetheilten Beifall, wie ihn die berühmten Shakespeare-Vorlesungen kaum zu erringen vermocht haben, und steht zu hoffen, daß auch in Danzig die Vorträge des begabten Redners ein zahlreiches Publikum finden werden.

†† Ernst und Scherz sind im Leben sehr oft unzertrennlich und machen es nicht wie Hunger und Ceres, von denen der witzige Dichter singt: „Nimmer ja gehn Hunger zusammen und Ceres"; aber nicht nur Ernst und Scherz, sondern auch die Momente der Tragik und Komik erscheinen oftmals in wunderbarer Wechselwirkung. Dies war auch in der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung der Fall. Davon ein Beispiel: Die Zeugen, welche erwartungsvoll an der Thür des Saales harren, werden in den Saal geführt und nehmen in ihrer Gesammtheit zwischen den Herren Geschworenen und den Angeklagten vor dem hohen Gerichtshof Platz. Es ist ein bunter Haufen von Menschen, bunt durch die Physiognomien, die verschiedenen Lebensalter und die mit einander scharf contrastirenden Kleidungsstücke. Die Zahl der Zeugen ist so groß, daß man fast glauben könnte, ein ganzes Dorf sei im Gerichtssaal versammelt. Es herrscht eine feierliche Stille unter ihnen. Der Schwurgerichtspräsident beginnt die Vernehmung ad generalia. Auf verschiedene Fragen antwortet die ganze Gesellschaft im Chor mit einem dumpfen Ja. Es folgt die Frage: Sind Sie alle im Besitz der bürgerlichen Ehren? Ein murmelndes Ja folgt schnell dem andern. Da ruft plötzlich eine gellende Stimme aus dem Haufen der Zeugen: Nein, ich nicht; denn ich bin kein Besitzer. Präsident: Ich frage Sie, ob Sie bestraft sind? Zeuge: Bestraft bin ich noch nicht, aber ein Besitzer bin ich auch nicht!

§§ Gestern Abend nach 9 Uhr war ein heller Feuerschein am Horizonte sichtbar; wie wir heute erfuhren, ist das Wohnhaus und die Scheune der Wittwe Knopp in Ohra-Niederfeld abgebrannt. Die Gebäude sind bei der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

---

**Pommern.** Der Stand der Wintersaaten ist ein sehr ungünstiger, auf den meisten Feldern sind die Saaten sehr ungleich oder gar nicht aufgegangen, und kann nur mildes Wetter mit Regen ihr Aufgehen begünstigen. Tritt letzteres nicht ein, so würde im Frühjahr wenigstens die Hälfte unserer Roggen- und Weizenfelder umgepflügt werden müssen. Man beginnt deshalb auf dem Lande nach allen Seiten zu sparen und steht nicht ohne Besorgniß in die Zukunft.

**Stolp.** Die hiesigen Rückschrittler sind jetzt eifrig für Wiederaufrichtung der alten Zünfte bemüht, zu welchem Zweck bereits eine Versammlung des conservativen Vereins stattgefunden haben soll.

**Bromberg.** Am Dienstage hielt die aus Stadtverordneten und Bürgern der Stadt bestehende Baudeputation eine Versammlung im Rathhause, um den Bauetat für das nächste Jahr zu berathen und festzustellen. Wie wir hören, soll sich derselbe auf 13,500 Thlr. belaufen.

## Gerichtszeitung.

### Schwur-Gericht zu Danzig.

Die gestrige Schwurgerichts-Sitzung wurde vertagt, nachdem die Verhandlung bereits zu einem Grade gediehen war, der deutlich erkennen ließ, daß ein höchst seltener und interessanter Criminalfall vorlag. Der Angeklagte war ein cassub'scher Bauer aus der Gegend von Neustadt. Die Anklage lautete auf versuchten Mord. In einer Nacht des vorigen Sommers war in die Wohnstube des Försters zu Grünhof ein Schuß gefallen. Der Schießende hatte unzweifelhaft nach dem Kopf des schlafenden Försters gezielt, denn die Kugel war, nachdem sie durch die Fensterscheibe gegangen und in ihrem Lauf ein Trinkglas zerschmettert hatte, in einer ziemlich nahen Entfernung von dem Kopf eingeschlagen. Am Morgen verfolgte man die Fußspuren des Thäters. Diese führten bis vor die Wohnung des Angeklagten. Nun nahm man seine Stiefel und verglich ihre Sohlen- und Hackenform mit den aufgefundenen Fußspuren. Der Augenschein lehrte deutlich, daß diese von Stiefeln herrührten, wie sie der Angeklagte trug. Ein Schuhmacher behauptete, daß der Angeklagte allein ein solches Paar Stiefel trage und kein Anderer in der ganzen Umgegend ein ähnliches besitze. Die aufgefundene Kugel paßte zu dem Lauf des Gewehrs, welches in dem Besitz des Angeklagten gefunden wurde. Vor etwa acht Tagen ist abermals zur Nachtzeit in die Wohnung des Försters durch das Fenster geschossen worden. Am Morgen fand man dicht am Fenster einen papiernen Gewehrpfropfen. Man faltete denselben auseinander, und siehe da — man entdeckte die Adresse eines Briefes an den Bruder des Angeklagten, welcher 2 Meilen weit von Grünhof wohnt. Bei einer Haussuchung, welche bei demselben vorgenommen wurde, fand man auch den Theil des Briefes, von welchem die Adresse abgerissen war. Ist dieser zweite Schuß nicht ebenfalls aus Rache gefallen, so darf man vermuthen, daß der Thäter mit demselben nur hat sagen wollen: Seht, es können ja auch noch Leute außer demjenigen, den Ihr wegen versuchten Mordes eingezogen, in die Wohnung des Försters schießen, und daß er auf diese Weise ein Entlastungsmoment für seinen Bruder hat schaffen wollen. Die aufgefundene Adresse des Briefes hat nun aber den Versuch zu einem Belastungsmoment gemacht. Von den Zeugen, welche zur Verhandlung gegen den Angeklagten vorgeladen waren, fehlte einer, nämlich ein Schuhmacher. Dieser sollte bekunden, daß die Sohlen- und Hackenform der Stiefel des Angeklagten keine so ungewöhnliche und durchaus kein unicum sei. — Während der Sitzung ging von dem Vorstande des Ortes, in welchem dieser zur Entlastung vorgeschlagene Zeuge wohnt, die Nachricht ein, daß derselbe in heftiger Fieberhitze krank darniederliege. Da der Herr Vertheidiger des Angeklagten auf diesen Entlastungszeugen nicht verzichten wollte, so mußte die Verhandlung vertagt werden. Der Verhaftete wird also nun noch bis zur nächsten Schwur-Gerichts-Periode in der Untersuchungshaft seinem Schicksal entgegenharren müssen. Nach der Anklageschrift, deren Inhalt wir bei der nicht erfolgten Beendigung der Verhandlung nicht mittheilen können, zu urtheilen, dürfte dasselbe aber wohl ziemlich gewiß sein; denn dieselbe enthält Belastungsmomente, die unserer Meinung nach kaum zu beseitigen sein werden.

## Experimente mit Petroleum.

Nachdem in Königsberg, Stettin, Hamburg und anderen größeren Städten Versuche angestellt worden sind, wie der Feuergefährlichkeit des Petroleums, welches in Folge der massenhaften Verwendung desselben oft in sehr bedeutenden Mengen in den Kellern der Droguen- und Materialwaaren-Handlungen lagert, am wirksamsten entgegengetreten werden kann, hat sich nunmehr auch die hiesige Feuerwehr veranlaßt gesehen, mit diesem Brennstoffe zu experimentiren. Zu diesem Behufe wurde zuvörderst das gereinigte und das rohe Petroleum in Bezug auf seine größere oder geringere Neigung zur Gasentwickelung mit einander verglichen. Es ergab sich, daß das Erstere, in einem offenen kupfernen Gefäße bis zu 50° Reaumur erwärmt, sich zu verflüchtigen anfing, die entwickelten Dämpfe sich aber nicht entzündeten, trotzdem unter dem Gefäß ein helles Spähnefeuer brannte und die Flammen desselben mit jenen in Berührung kamen. Ja selbst bis zur Siedehitze gebracht, fing das gereinigte Petroleum nicht von selbst Feuer, sondern brannte erst, als eine Hand voll Spähne in die kochende Masse geworfen wurde. Das in gleicher Weise behandelte rohe Petroleum dagegen verflüchtigte sich schon bei 40°, siedete bei 58° und fing Feuer, sobald die Gase mit der Stoffflamme des brennenden Holzes in Berührung kamen. — Es wurden nunmehr größere Quantitäten von beiden Stoffen in offenen Gefäßen angezündet und Versuche gemacht, dieselben vermittelst eines kleinen Druckwerks zu löschen. Es zeigte sich hierbei, daß, sobald der Strahl des Wassers mit dem brennenden Petroleum in Berührung kam, sich die Gasentwickelung aus diesem vermehrte und erst bei Anwendung des Druckes aus dem Rohr der Spritze sich die Flammen ablösten und erloschen. Die Menge des hierzu verwandten Wassers betrug ungefähr das Fünffache des brennenden Petroleums und zeigte sich auch bei der später mit noch größeren Quantitäten angestellten Probe, daß diese Wassermenge hinreicht, um den in Rede stehenden Brennstoff zu neutralisiren. — Wasser, welches mit Alkalien gesättigt war, verhielt sich dabei nicht anders, als wie unvermischt angewandtes. Ein Versuch, der in einem ganz verschlossenen Raume mit Bucher'schen Löschdosen gemacht wurde, ergab zwar insofern ein günstiges Resultat, als das brennende Petroleum in Folge der Einwirkung der stickstoffhaltenden Gase jenes Mittels erlosch, sich aber sofort wieder entzündete, als selbst nach längerer Zeit die atmosphärische Luft wieder hinzutrat. Es wurde nunmehr zu einer Probe mit größeren Quantitäten geschritten und dabei hauptsächlich auf den Umstand Werth gelegt, wie lange mit Petroleum gefüllte Fässer der Einwirkung einer sie umgebenden Gluth widerstehen resp. ob dieselben, vom Feuer erfaßt, explodiren würden. Zu diesem Zwecke errichtete man einen Scheiterhaufen von Hobelspähnen, trockenen Holzstücken und Stroh, entzündete denselben und legte in die volle Gluth 3 wohlverschlossene Fässer von zusammen 3/4 Anker Inhalt. — Es währte eine geraume Zeit, ehe dieselben zu brennen anfingen, und gelang es, trotzdem bereits die Bänder des mit rohem Petroleum gefüllten einen Fasses gesprungen waren, dasselbe abzulöschen und zu entfernen. Nachdem sodann das Feuer abermals angefacht war, ließ man dasselbe so lange wirken, bis die Fässer durchgebrannt waren und ihr Inhalt mit der sie umgebenden Gluth in Berührung kam. Es erfolgte dabei die erwartete Explosion nicht, vielmehr ergoß sich der Inhalt, ruhig aufflammend, in das bereits halb verkohlte Holz und brannte daselbst mit einer nur wenig Rauch entwickelnden, dunkelrothen Flamme. In diesem Augenblicke wurde nun das bereit stehende Druckwerk in Thätigkeit gesetzt, worauf unter heftigem Brausen die Flammen des brennenden Petroleums anfänglich hoch aufschlugen und wie bei dem Versuch im Kleinen eine vermehrte Gasentwickelung stattfand, dann aber bei fortgesetzter Einwirkung des Wasserstrahls immer kleiner wurden und schließlich bei der schon erwähnten 5fach hinzugebrachten Wassermenge gänzlich erloschen. Geht nun auch aus dem Vorstehenden hervor, daß das neue Beleuchtungs-Material bei einem Schadenfeuer unter Umständen ein gefährlicher Factor werden kann, so scheint es doch auch wieder, als wenn dasselbe bei hinreichend vorhandenem Wasser recht wohl gelöscht werden kann. Wenigstens verhält es sich in dieser Beziehung nicht gefährlicher, als Spiritus, Terpentin, Oel u. s. w., die beim Brennen sich zu dem darauf einwirkenden Wasser ganz ähnlich verhalten und schließlich doch auch von diesem bewältigt werden. Sehr erleichtert wird das Löschverfahren, wenn die mit Petroleum oder Spirituosen 2c. gefüllten Fässer in Kellern gelagert sind, deren Böden mit einer hinreichend dicken Sandschicht bedeckt sind. Der Inhalt der in Folge des Feuers platzenden Fässer wird von dieser sehr bald aufgesogen und hat das eingebrachte Wasser dann eine viel schnellere und sichere Wirkung. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die betreffenden Behörden diesen Umstand ins Auge fassen und die hierauf bezüglichen Maaßregeln ergriffen.

## Die Kinder des Palikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

Bei Anbruch des Tages lag das Fahrzeug, dem man so Schlimmes zutraute, ruhig auf der Rhede, aber auf einem anderen Platze, als vor Einbruch der Nacht und des Unwetters. Die Brigg hatte sich von den übrigen Schiffen, und namentlich von der peloponnesischen Braccera in eine ziemliche Entfernung zurückgezogen und schien sogar bereits die Anker gelichtet zu haben. Derselbe Grund jedoch, der bis jetzt den Kutter und die Korvette verhindert hatte, ihre Maneuvres auszuführen, der mächtige Sturm, der bis vor Kurzem wüthete, konnte auch die Brigg ihrer Anker beraubt und wider den Willen ihres Capitains auf eine andere Stelle verschlagen haben. Freilich schien dies nicht wahrscheinlich, da die Brigg, als ahne ihr Gefahr, anstatt sich dem Lande zu nähern und den Schutz des vorspringenden Gebirges vor dem Winde zu suchen, vielmehr der hohen See zugelaufen war. Doch ließ sich am wenigsten vom Lande aus ein bestimmtes Urtheil fällen und Alles sah gespannt den kommenden Ereignissen entgegen.

Herr Kassiopulo fand für gut, sich selbst auf den Kutter zu begeben, der erst noch Einiges in seinem Segelwerk und in den Spieren wiederherstellte, was ihm der Kampf mit dem Gewitter zerrissen hatte und deßhalb noch keine Bewegung gegen die Brigg machte. Die Korvette und das Kanonenboot schienen jedoch das verdächtige Fahrzeug hinlänglich im Schach zu halten. Als aber der englische Schnellsegler, der den Namen des „Adlers" nicht mit Unrecht trug, durch die Thätigkeit seines Zimmermanns und der Matrosen den vollen Gebranch seiner geschmeidigen Glieder zurückempfangen hatte, erscholl die Commandostimme des Lieutenants über das Verdeck hin und das Schiff schüttelte sich ein Paar Mal, wie ein Wasservogel, der den Regen unter dem Schilfröhrigt erwartet, um dann lustig die Flügel schlagend, munteren Muthes durch die Wogen zu rudern.

Kaum aber hatte der Kutter einige Segel aufgerollt, als sich auch die Masten der griechischen Brigg mit Leinwand bedeckten. Der Seeofficier sprach kein Wort, als er diese Veränderung gewahrte, aber der rasche Blick, den er Herrn Kassiopulo zuwarf, schien zu sagen:

„Ich will meinen Rang als Schiffsofficier verlieren, wenn das nicht der Pirat ist, dem ich nachstelle. Der Bursche hat ein schlechtes Bewußtsein. Er merkte längst, was wir im Schilde führen und sucht uns jetzt den Wind und Vorsprung abzugewinnen."

Wenigstens nahm Herr Kassiopulo an, daß der Commandant ungefähr also zu ihm gesprochen habe, denn er erwiderte:

„Kein Zweifel, Herr. Ich verstehe Euch vollkommen. Wir haben unseren Mann gefunden. Ach, es wäre ein großes, unbeschreibliches Glück für mich. Werden wir ihm Zeit gönnen, die Rede zu verlassen? Es scheint, daß der Sturm allen Schiffen etwas angehabt und nur der verdammten Brigg auch nicht das Geringste zu Leide gethan hat!"

Der gute Bürger von Cerigo blieb ohne Antwort auf seine Frage. Der Seeofficier schaute noch einmal durch sein Fernrohr auf die Brigg, dann rief er einige Worte über das Deck, die sofort eine verdoppelte Regsamkeit unter die Matrosen brachten. Ein Segeltuch nach dem andern fiel von dem Gestänge herab und ward kunstgerecht gespannt und gestellt. Der frische Morgenwind, aus der Richtung herkommend wie gestern, bevor das Gewitter losbrach, blies aus kräftiger Brust in den ausgespreizten Fächer und der „Adler" glitt mit leichtem Schwung über die Wellen dahin, die noch immer hohl nnd zornig genug aneinander schlugen. (Forts. folgt.)

## Vermischtes.

*** [Ein bescheidener Künstler.] Max Ring erzählt folgende kleine Geschichte, welche dem berühmten Landschaftsmaler Hildebrandt begegnet ist. Auf einer seiner vielen und großen Reisen lernte er einen Collegen kennen, der ihn wiederholt aufforderte, sein Atelier zu besuchen und die von ihm vollendeten Bilder in Augenschein zu nehmen. Als Hildebrandt der Einladung Folge leistete, zeigte ihm der unbekannte Maler mit sichtlichem Stolz ein Gemälde, auf welchem er die allerdings unverkennbaren Portraits Louis Napoleons und der Kaiserin Eugenie erblickte, die sich steif gegenüberstanden. Verwundert blickte Hildebrandt seinen Collegen an, da er beim besten Willen nicht zu errathen vermochte, was eigentlich das Bild darstellen sollte. „Ich will", sagte Jener mit überlegenem Lächeln, „Ihnen schon sagen, was es zu bedeuten hat, da ich sehe, daß sie mich nicht sogleich begriffen haben. Es ist nämlich der schöne Moment, wo Louis Napoleon zum erstenmal zur Kaiserin sagt: „Eugenie! nenne mich Du!" Als sich Hildebrandt von seinem natürlichen Erstaunen erholt hatte, fügte der bescheidene Künstler hinzu: „Jetzt aber sagen Sie mir ehrlich und offen, wie Ihnen mein Bild gefällt. Wer aber etwas dagegen hat, den schlage ich hinter die Ohren."

*** [Hinter den Coulissen]. An einem Hoftheater befinden sich im Engagement eine Perle von einer Sängerin und ein Diamant von einem Tenor. Die Perle soll nun einmal in einer Gesellschaft leichthin geäußert haben: „Der Diamant habe noch nicht die rechte Politur, einzelne Ecken müßten an ihm noch geschliffen werden, auch sei das durch einen goldenen Reif mit ihm verbundene Frauenjuwel zwar leidlich hübsch, aber nicht ganz fleckenrein. Diese Aeußerungen, wohl nicht in verletzensollender Absicht, sondern nur unbedacht hingeworfen, wurden dem Sänger hinterbracht und schossen ihm wie Feuersäulen in die kohlschwarze Krone. Bei der Scene, die sich nun in der nächsten Opernprobe entwickelte, wurden Töne hörbar, die sich weder als Melodienlehre noch Rhythmus unter die Rubrik des reinen Satzes klassificiren lassen. Die Introduction begann von seiner Seite mit dem Worte „Verläumderin!" Sie duplicirte nach allegro moderato: „Gewöhnlicher Mensch!". Der Steigerung halber ging er nun zum Presto über und begleitete die Texteswortе: „Baronesse! ha! ha! ha!" mit Instrumenten, die Jubal, Lamech's Sohn, vor der Sündfluth unter die musikalischen Instrumente noch nicht gezählt. Das feuerte hinwiederum die Perle aller Sängerinnen zu einem Furioso an, in welchem ein Rosselenker mit Peitsche und Kutscherhut eine halbe Minute auf der spitzen Zunge tanzen mußte. Als Finale soll er, wie die schadenfrohe Fama berichtet, ihrem reichen Haarschmucke so viel des Materials entnommen haben, um sich eine Locke drehen zu können. Am Abend dieses gloriosen Probe-Vormittags war er der liebenswürdigste „Manrico" und sie die hingebenste „Leonore", und das Publikum jauchzte vor Vergnügen ob des zärtlichsten aller Liebespaare.

*** Ein Berliner Rentier, der sich eine Equipage zum Vergnügen hält, hatte das Unglück, von seinem Kutscher umgeworfen zu werden, kam aber mit einigen Beulen davon. Am andern Morgen ließ er den Kutscher auf seine Stube kommen und sagte ihm, daß er sofort entlassen werde, wenn dies noch einmal passire. „Ich bin kein Unmensch", schloß er seine Strafpredigt, „und habe gewiß nichts dagegen, wenn Du einmal ein Glas über den Durst trinkst; aber darum muß ich doch bitten, daß Du nüchtern bleibst, wenn du merkst, daß ich einen kleinen Spitz habe; Du siehst ja, welches Unglück entstehen kann, wenn wir Beide im Sturme sind. Einer von Beiden muß doch wenigstens nüchtern sein." „Na", brummte der Kutscher, „dann sehe ich wohl ein, daß die Reihe nie an mich kommen wird!"

*** Vor einigen Tagen wurde von Wesel ein Recrut in's Arresthaus nach Düsseldorf gebracht. Derselbe ist schon ein Jahr Soldat, hat aber bis jetzt seinen Vorgesetzten allen Gehorsam verweigert. Er erklärt, daß ihm seine Religion (er ist Mennonit) solches gebiete. Er will Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

*,* Eine Anecdote, welche der „Indépendance" geschrieben wird, ist bezeichnend für die jetzigen Zustände in Süd-Italien. Ein von den Räubern gefangen genommener Staatsbeamter schickte an seine Freunde und Verwandten das folgende Schreiben: „Ich bin gefangen und zum Tode verurtheilt. Man verlangt 60,000 Frcs. Lösegeld für mich. Sucht es schnell zusammenzubringen, thut bei der Regierung Schritte zu meinen Gunsten und schickt mir sogleich baares Geld, sonst schneiden sie mir die Ohren ab." Dann kam das Datum, die Unterschrift des Absenders und die Angabe der Stelle, wo das Geld abgeliefert werden sollte. Aber der Brief enthielt außerdem noch eine Nachschrift von einer andern Hand, die so lautete: „Der Gefangene ist ein Spitzbube. Ich habe nur ein Lösegeld von 10,000 Francs von ihm verlangt. Er möchte aber gern das Uebrige für sich selbst in die Tasche stecken. Schickt mir also die 10,000 Francs und ich lasse ihn frei." Es ist kaum nöthig, noch zu bemerken, daß dieses Postscriptum von dem Bandenchef selbst herrührte, der in diesem Falle gewiß ehrlicher war, als sein Gefangener.

*,* Auf der Haupt-Seehandlungskasse in Berlin fand am Montag die Auszahlung einer bedeutenden Erbschaftssumme statt. Sieben meist ganz unbemittelte Leute, darunter fünf aus Elrich bei Nordhausen und zwei aus Berlin, erhielten 41,600 Livre Sterl. (ca. 280,000 Thlr.) ausgezahlt, so daß auf jeden Einzelnen über 40,000 Thlr. kam. Es war die Erbschaft einer Tante in England, welche durch Vermittelung des General-Konsuls Herrn Hebeler flüssig gemacht worden war.

*,* Wieder ist ein Dampfer mit 1500 Ballen Baumwolle an Bord verbrannt; der „Tycoon", welcher auf dem Missisippi von Memphis nach Louisville fuhr. —

## Zahlen-Räthsel.

7 3 4 6 Als Schütze wohlbekannt.
6 4 3 Ein Hauptwort, viel genannt.
3 4 1 2 Uebt aus gewissen Zwang.
6 2 1 2 Bringt ein oft reichen Dank.
5 6 7 8 2 6 Treibt fort ein böses Spiel.
3 7 6 8 2 6 Wohl Keinem je gefiel.
1 7 3 2 Nicht immer fein und schön.
6 7 8 8 2 Als Gast nie gern geseh'n.
3 4 5 5 7 Genuß der Damenwelt.
5 7 6 8 2 Erfordert Zeit und Geld.
1 2 3 4 5 6 7 8 Viele fürchten diesen Mann,
Ob mit Recht? wer's sagen kann!

W—y.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Eine Auflösung des Zahlen-Räthsels „Braunschweig" ist noch eingegangen von H. Zuther in Schönsee.

Auflösungen des Zahlen-Räthsels in Nr. 251 d. Bl.: „Roon — Ritter — Orden — Redner — Ton — Rede — Reiter — Ritt — Tritt — Rad — Action — Reaction — Das Ganze: Redaction" sind eingegangen von Fritzchen; H—g V—t; Emilie P—l; Louise S.; E. S.; F. Sahm—dt; W. Holst; E. Hartmann; H. A. Kuntze; G. Dau; A. Butterwegge; Ottilie L.; K. A. Feller; B. Bonk; W. v. Buddenbrock; K. v. Rhade; O. M—n; A. Klitzkowsky, Schulvorsteher; R. L. Maklin; E. Block; E. Siemens; E. Doß.

[Briefkasten.] Hrn. R. hier. Bei dem besten Willen nicht eher möglich, als im Laufe der nächsten Woche. — Hrn. A. hier. Mit großem Interesse gelesen. — Hrn. R. in H. Erhalten. — Hrn. D in B. Herzlichen Dank für die Zusendung. — Hrn. F. S. in B. Man kann nicht immer, was man will. — Indessen werden wir mit der Besprechung der uns seit einiger Zeit eingegangenen Druckschriften in nächster Zeit den Anfang machen. Für den Augenblick nehmen die Schwurgerichts-Verhandlungen Raum, Zeit und Kräfte zu sehr in Anspruch.

## Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. October.

**St. Trinitatis.** Getauft: Tischlerges. Holste Tochter Bertha Wilhelmine Pauline.

Aufgeboten: Gärtner Joh. Jacob Woidezikowski mit Jgfr. Carol. Henriette Schreiber. Schuhmachermstr. Theodor Ludw. Naumann mit Jgfr. Louise Friederike Wilhelmine Hermann.

Gestorben: Schmidemstr. Kaffke Sohn Max Hermann, 3 M. Wwe. Natalie Joh. Berlin, 66 J. 2 M., Krebs. Rentier Francis Marschall, 74 J. 4 M., Alterschwäche.

**St. Elisabeth.** Getauft: Heizer Bahr Tochter Marie Johanna Wilhelm. Auguste. Trompeter Schulz Sohn Friedrich August Emil.

Aufgeboten: Reservist Rud. Bähr mit Amalie Demmler. Reservist Friedr. Potratz mit Bertha Kroll. Reservist Georg Gaigalat mit Jgfr. Henriette Bieber. Reservist Joh. Wilh. Räther mit Christine Charl. Klippstein. Reservist Friedr. Wilhelm Lau mit Jgfr. Julie Zimmermann.

Gestorben: Ober-Feuerwerker b. d. Marine Seyler todtgeb. Sohn. Zahlmeister Schöl, 48 J.

**St. Barbara.** Getauft: Schmiedeges. Hammermeister Tochter Clara Julianne. Getreideaufseher Kiewatschinski in Heubude Tochter Elisabeth Auguste. Hofbesitzer Selke in Bürgerwald Sohn Feodor Oskar. Schlosserges. Janzen Sohn Carl Rudolph. Fleischerges. Brock Tochter Maria Rosalie. Maurerges. Lange Tochter Antonie Metha.

Aufgeboten: Schiffseigener u. Wwr. Christ. Fdr. Ferd. Saudau mit Jgfr. Emilie Auguste Kolm a. Wiesendorf in Polen. Reifschlägerges. Rud. Carl Schulz mit Wilhelmine Bilinski.

Gestorben: Conditorgeh. Otto Louisenthal, 41 J., Lungenschwindsucht. Schuhmacher-Frau Dorothea Fast geb. Scheffler, 59½ J., Wassersucht. Maurerges. Aug. Nachtigall, 37 J., Säuferwahnsinn. Reifschlägerges. Adolph Petersen, 22 J., Typhus. Jungfrau Constantia Tolksdorf, 88 J., Alterschwäche. Brunnenbohrer Ernst Joachim Schmidt in Posen, 50 J., unbest. Krankheit, starb während der ärztlichen Untersuchung.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Aufgeboten: Seefahrer Joh. Cornelius Klein aus Junkeracker mit Jgfr. Johanna Albertine Renate Engler. Hôtelbesitzer Ad. Ludw. Bernhard Lietz mit Jgfr. Franziska Auguste Rupf.

Gestorben: Gastwirth Wilh. Schluß, 40 J. 8 M. 17 T., in der Weichsel ertrunken. Schiffszimmermann Falk Tochter Maria Julianna, 1 J. 2 M. 17 T., Gehirn- u. Rückenmarks-Entzündung b. Zahndurchbruch. Schneidermstr.-Frau Wilhelm. Müller geb. Faasch, 32 J. 7 M. 24 T., Lungenschwindsucht.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Kaufmann Böck Sohn Maximilian Wilhelm Johannes. Schmiedemstr. Becker Tochter Bertha Helene. Tapezierer Jantzen Sohn Walter Otto Maximilian.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Joh. Gottfried Aug. Jelinski mit Jgfr. Justine Wilhelm. Bobrowski. Lehrer Franz Szotowski mit Jgfr. Rosalie Adelheide Unger. Schuhmacher Aug. Kirsch mit Jgfr. Carol. Aug. Kutzmer. Kutscher Eimenski mit unverehel. Wilhelm. Bork.

Gestorben: Schlosserges. Pompetzki Tochter Margaretha Amalie, 2 J. 5 M., Lungenentzündung. Malergeh. Voß Sohn Hermann Richard, 1 M. 19 T., Zellgewebs-Entzündung.

**St. Nicolai.** Getauft: Schiffer Anaczkowski Tochter Maria Hedwig. Reifschlägerges. Laskowski Sohn Johann August. Böttcherges. Grönke Sohn Franz Ludwig Gustav.

Aufgeboten: Schlosserges. Aug. Dick mit Maria Wodenthal.

Gestorben: Pens. Kasernenwärter Carl Karaus, 62 J., Schwindsucht.

**St. Joseph.** Getauft: Böttcherges. Lemke Sohn Johannes Franz Anton.

Gestorben: Fischer Gotschinski Tochter Johanna Amalie, 5 M. 21 T., Krämpfe.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 4 | 332,27 | + 6,4 | WNW. mäßig, klar u. heiter. |
| 27 | 8 | 330,81 | 3,5 | Süd lebhaft, bedeckt. |
| | 12 | 329,33 | 6,2 | SSW. stark m. Böen, do. |

## Handel und Gewerbe.

Danzig, 27. Oct. Das Wetter ist noch immer ganz gelinde und trägt gewiß, unterstützt von einigen warmen Regenschauern, zur endlichen Verstaudung der jungen Saaten viel bei. — Aus England notiren die inländischen Märkte fast alle eine Besserung von 1 sh. für englischen Weizen, eine gleiche Erhöhung erfuhren auch die milden russischen Sorten, welche in diesem Herbste mehr als sonst bei allen Country-Millers starke Verwendung finden. Auch für Banat-Weizen, November- bis Februar-Verschiffung, war ziemlich viel Nachfrage und die im Canal befindlichen mittelseeischen Weizen wurden bis auf wenige Ladungen fortgeräumt, wobei Preise von 42½—43 sh. (= 475 Gulden pr. Last von 60 Schffl. dort zur Stelle) angelegt wurden. In unseren ostseeischen Weizensorten war der Handel beschränkt, weil die Forderungen gegen andere Gattungen außer Verhältniß hoch stehen. Neuerlichst scheinen die Amerikaner aber in ähnlicher Weise wie wir verfahren zu wollen, oder zu müssen, denn in den letzten Newyorker Berichten finden wir Notirungen, welche, so lange sie fortbestehen, Verschiffungen nach Europa ziemlich unwahrscheinlich machen. — Schon in unserem letzten Druckberichte vor acht Tagen erwähnten wir der größeren Thätigkeit an unserer Börse, und dabei ist es denn auch geblieben, so daß der Wochenumsatz sich auf ca. 1900 Last Weizen zusammensummirt und der Marktwerth wiederum ziemlich den besten Stand dieses Herbstes einnimmt. Der hauptsächlichste Begehr erstreckt sich aber nur auf weiße und feine Weizen und die Mittelsorten haben bis jetzt nur nominell festere Notirungen. Weizen mit Auswuchs haben für inländische Mühlen etwas Begehr gefunden, sind daher nicht mehr gänzlich vernachlässigt. Roggen hat die gute Meinung für sich, aber nach dem Auslande keinen rentirenden Absatz, die Ausbietungen sind klein und dies trägt mehr als sonst etwas zu der Preisfestigkeit bei. Erbsen in den letzten Tagen matter, aber unveränderte Preise. Bei den gegen andere Artikel billigen Gerstpreisen zeigt sich auch für dieses Korn einige Speculationslust, die Brauer sind nicht mehr einzige Käufer, und war es aus diesem Grunde eher möglich, etwas auf Preis zu halten. Die Kartoffelerndte zeigt sich hier um fast die Hälfte kleiner, als in gewöhnlichen Jahren, der Preis dafür ist 20 bis 24 Sgr. pr. Schffl. und Spiritus in Folge davon ⅓ bis ½ Thlr. im Werthe gestiegen.

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 26. October.

Petersen, Nereïden, v. Rouen, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 27. October:

Osterlev, Sigmund, v. London, m. Cement. Ellis, Charlotte, v. Liverpool, m. Theeröl. Zielke, Eduard Hemptenmacher; u. Albrecht, Stadt Frankfurt a. O., v. Liverpool, m. Salz. Balkema, 4 Gebröders, v. Macduff, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Heeringen.
Ankommend: 7 Schiffe. Wind: SSW.

## Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. October.

Weizen, 420 Last, 131.32pfd. fl. 485, 500; 129.30pfd. fl. 470—500; 127.28pfd. fl. 465; 124.25pfd. fl. 366; 117.18pfd. fl. 324 pr. 85pfd.
Roggen, alt 125.26pfd. fl 315; frisch. 123pfd. fl. 319; 124.25pfd. fl. 324 pr. 81⅚pfd.
Weiße Erbsen fl. 324—348 pr. 90pfd.

## Angekommene Fremde.

**Englisches Haus:**

Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Gutsbesitzer Grolp n. Gattin a. Bilawken. Die Kaufleute Chieberd a. Belgien, Hirsekorn a. Dt. Crone, Friedländer a. Graudenz u. Pleßner a. Breslau.

**Hotel de Berlin:**

Die Kaufl. Scheinmann a. Oletzko, Katz u. Steffens a. Berlin, Schmidt a. Elberfeld u. Lövinsohn a. Bromberg.

**Walter's Hotel:**

Pfarrer Bock u. Baumeister Blaurock a. Neustadt. Gutsbes. Schulz a. Montau u. Bisewski a. Garzigar.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Die Kaufl. Schmaudt a. Aschaffenburg, Curjanker u. Löwenthal a. Bromberg und Lewinsohn a. Berlin. Beamter d. Oldenb. Vers.-Ges. Großmann a. Oldenburg. Geometer Duckwitz a. Berent. Apotheker Engelhard a. Graudenz.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**

Kaufl. Schiffmann u. Fürstenau a. Berlin, Bölker n. Gattin a. Tilsit u. Görtz a. Warschau. Die Gutsbes. Dirksen n. Gattin a. Köln und Schmidt a. Königsberg. Die Kaufl. Abelsdorf u. Weiß a. Berlin, Hertz a. Mannheim u. Unger a. Leipzig. Fr. Rentierin Busch a. Stolp.

**Hotel d'Oliva:**

Kaufl. Salmer a. Bordeaux, Bielefeld a. Breslau, Hirschfeld a. Culmsee u. Rameicke a. Neustadt. Agent Fischer a. Berlin. Rentier Anders a. Leipzig.

**Hotel de Thorn:**

Pr.-Lieut. Herbert a. Königsberg. Die Kaufl. Ohnstein u. Becker a. Berlin u. Kuhncke a. Mainz. Stud. Kaiser a. Heidelberg. Sekretair Stein a. Berlin. Die Kaufl. Bartke a. Bromberg, Neumann a. Berlin, Holtz a. Halberstadt, Kaufmann a. Elberfeld, Becker u. Cohn a. Memel u. Aronsohn a. Lautenburg. Pred. Hübner a. Breslau.

**Deutsches Haus:**

Gutsbes. Mueck u. Inspektor Rüger a. Emilienhof. Hotelier Görke u. Güter-Agent Zimermann a. Marienwerder. Lehrer Kraszewsky a. Kl. Gartz.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb am 17. d. Mts. in Profilgen die verwittwete Schullehrerin

**Anna Maria Lalau,** geb. Kutkowski,

in ihrem 71sten Lebensjahre, welches ich allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Danzig, den 27. October 1865.

**W. Siegler.**

**Bestellungen auf die Zeitschrift**

**„Daheim" pro Quartal 15 Sgr.**

werden fortwährend angenommen

bei **L. G. Homann,** Jopengasse 19.

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt 2c. billigst bei

**Christ. Friedr. Keck,**
Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Beste **Stralsunder Spielkarten**

(bei Abnahme von 5 Rthl. Rabattbewilligung)
empfiehlt die Buchhandlung von

**L. G. Homann in Danzig,**
Jopengasse 19.

**Feuerfeste asphaltirte Dachpappen**

in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

**Christ. Friedr. Keck,**
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

**Tüchtige Buchbindergehilfen**

finden bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung bei

**Rudolf Rumpel**
in **Braunsberg.**

**Portland-Cement**

**bester Marke,** stets frisch billigst bei

***Christ. Friedr. Keck,***
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

**Gesangbücher,**

**Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen,** Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

**J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3.

**NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.